

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 86 (2011)
Heft: 5

Artikel: Luftkrieg gegen Gaddafi
Autor: Hüssy, John
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716819>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Luftkrieg gegen Gaddafi

Zu Beginn des libyschen Bürgerkriegs brachten die Rebellen den Osten des Landes unter ihre Kontrolle. Nun setzte der Diktator Gaddafi schweres Gerät ein. Die Luftwaffe war ihm treu ergeben und flog Angriffe auf Stellungen der Aufständischen.

OBERST JOHN HÜSSY, STAB KDT LUFTWAFFE, ANALYSIERT DIE NATO-LUFTKAMPAGNE ÜBER LIBYEN

Die Aufständischen wehrten sich mit den Waffen, die sie erobert hatten, so gut es ging. Der Hilferuf nach ausländischer Unterstützung wurde immer lauter.

UNO-Resolution 1973

Am 17. März 2011 hiess der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen die Resolution 1973 gut. Die Ziele dieses Beschlusses lauten:

- Erstens wurde über Libyen eine Flugverbotszone (*no-fly-zone*) eingerichtet.
- Zweitens sollte die zivile Bevölkerung vor irgendwelchen Angriffen aus der Luft geschützt werden.

Bereits zwei Tage später, am 19. März, begann eine Koalition, die anfänglich aus Frankreich, Grossbritannien und den Vereinigten Staaten bestand, die Resolution 1973 umzusetzen.

Der französische Präsident Sarkozy bemühte sich – mit dem britischen Premier Cameron zusammen – persönlich um die zeitverzugslose Umsetzung der Resolution. Dank rascher Entscheidung startete die *Armée de l'Air*, Frankreichs Luftwaffe, mit vier Rafale-B in Richtung libyscher Luftraum.

Mit ihren modernen, leistungsfähigen Aufklärungspods erkundeten die Franzosen mutmassliche Ziele für die nun folgende Angriffswelle. Die Angriffsformation bestand aus:

- vier weiteren Rafale,
- zwei Mirage 2000-5,
- zwei Mirage 2000-D.

Sie stiegen alle von ihren Stützpunkten in Frankreich auf, von St. Dizier und Dijon. Mit gutem Erfolg bekämpfte dieser erste

Angriffsverband Bodenziele in der Region um Benghasi: Fahrzeuge vor allem und Kampfpanzer.

Bemerkenswert an diesem ersten Einsatz gegen libysche Bodenziele ist die Tatsache, dass der Raid ohne SEAD (*suppression of enemy air defence*) durchgezogen wurde. Zu deutsch: Ohne dass vorher die gegnerische Fliegerabwehr ausgeschaltet worden war.

Die Mehrzweckfähigkeit (*multi role*) der französischen Kampfjets der neuen Generation kam dabei in einer effizienten Einsatzoptimierung voll zur Geltung.

Gegen das Hauptquartier

Drei Tage darauf, am 20. März, kamen die ersten schiffsgestützten Kampfmittel in der zweiten Angriffswelle zum Einsatz.

Rund 130 Marschflugkörper Toma-



Bild: Kürsener

Eine Radarfrühwarnflugzeug E-2C «Hawkeye» (eine AWACS Version der Navy) rollt zum Katapultstart auf der USS «Enterprise». Die Maschine gehört zur Carrier Airborne Early Warning Squadron (VAW-123), die über vier solche Maschinen verfügt. Bei allen Flugoperationen gehen in der Regel ein Rettungshelikopter, ein Tanker (F/A-18 E/F) und eine E-2C als erste in die Luft.



Amerikanischer F-16 Fighting Falcon



B-2A Spirit



Britischer Eurofighter Typhoon

hawk wurden von zwei Kriegsschiffen und drei nukleargetriebenen U-Booten der amerikanischen Navy sowie von einer Freigatte der britischen Royal Navy abgefeuert. Ziele waren dabei:

- Die Stellungen der libyschen Luftverteidigung BODLUV, vornehmlich von sowjetisch-russischer Herkunft.
- Führungseinrichtungen des Gaddafi-Regimes, namentlich auch das Hauptquartier, dass die Amerikaner schon 1986 einmal angegriffen hatten.

Betankung aus der Luft

Immer wieder bieten derartige Kampagnen die Gelegenheit, neue Waffensysteme unter Echtzeitbedingungen und im Ernstfalleinsatz zu erproben.

Das galt am 20. März auch für die USS Florida, ein modifiziertes Unterseeboot der OHIO-Klasse, welches die neue Version der LACM (*land attack cruise missile*)

TACTOM operationell verwendete. Gleichzeitig setzten weitreichende Luftoperationen der Briten und Amerikaner ein:

- Von der Marham-Basis in England starteten die Tornado-GR-4 der Royal Air Force zum Erdkampfeinsatz gegen verbunkerte Führungsanlagen und gegen BODLUV-Einsatzstellen. Für die Briten war das mit einer Einsatzdistanz von 5000 Kilometern und insgesamt vier Luftbetankungen aus der VC-10 der längste Angriffsseinsatz seit dem Falklandkrieg vom Frühjahr 1982.
- Die amerikanische Luftwaffe liess auf der Whiteman Air Force Base in Missouri drei B-2A-Stealth-Bomber mit 15 GBU-JDAM-Präzisionswaffen starten. Diese Operation erinnert an die NATO-Luftkampagne von 1999 gegen Serbien, als die B-2 jeweils von Whiteman aus Zielen in Belgrad attackierten.



Britischer Tornado GR4



Französische Dassault Rafale



Amerikanische F/A-18 Hornet



Italienische Tornado

Die Amerikaner griffen die gehärteten Unterstände an, die von der Gaddafi-Luftwaffe noch übrig geblieben waren.

Wie erwartet, hatten die B-2A Erfolg. Auch zugunsten dieser Mission waren amerikanische Tankflugzeuge in der Luft. Sie betankten den Kampfverband in dessen 24-stündigem Einsatz insgesamt viermal.

Aviano und Sigonella

Eine weitere Angriffswelle hob, ebenfalls noch am 20. März, auf dem italienischen Stützpunkt Aviano ab. Sie setzte sich wie folgt zusammen:

- Von Frankreich Rafale und Mirage.
- Von den USA F-15E Eagle und F-16 Fighting Falcon.

Hinzu kamen Harrier II der amerikanischen Marine vom Helikopterträger USS Kearsarge aus.

In dieser Welle griffen die Franzosen und die Amerikaner BODLUV-Stellungen

Wird Munition knapp?

Mit einer neuen Meldung wartet die Washington Post auf: Wie das Weltblatt berichtet, droht den Franzosen und den Briten die Munition auszugehen.

Es geht dabei um die mit Lasern gesteuerten Präzisionsbomben, die gegen Gaddafis Truppen eingesetzt werden. Die Präzisionswaffen sind wichtig, weil es gilt, nur die militärischen Ziele zu treffen, ohne zivile Schäden anzurichten.

Die USA besitzen noch viel präzise Munition. Allerdings muss die Kompatibilität mit den europäischen Kampfflugzeugen abgeklärt werden. Die Briten und Franzosen können die amerikanischen Geschosse nur übernehmen, wenn das technisch geht.

Gaddafi wird beschuldigt, er setze bei der Belagerung der Stadt Misrata Streumunition ein. Die Rebellen zeigen zum Beweis entsprechende Bilder.

Archivbilder



AC 130 Gunship. Eine gewaltige amerikanische Waffenplattform.

und Flugplätze im ganzen Land an: sowohl in Tripolitanien als auch in der Kyrenaika.

Dabei griffen zur Unterstützung erstmals auch vier Maschinen ein, die vom Luftstützpunkt Sigonella auf Sizilien aus starteten.

Piloten geborgen

Infolge einer technischen Panne, nicht aufgrund eines feindlichen Treffers, stürzte über dem Festland ein amerikanischer F-15E ab. Die Piloten retteten sich mit dem Schleudersitz und konnten geborgen werden (CSAR, *Combat Search and Rescue*).

In der Nacht auf den 21. März wurde eine weitere Attacke gestartet. Sie umfasste:

- Seegestützte Marschflugkörper Tomahawk.
- Luftgestützte europäische Marschflugkörper STORM SHADOW (entwickelt von Frankreich und Grossbritannien), eingesetzt vom Tornado-GR-4 der Royal Air Force.

Diese nächtliche Angriffswelle war von einer wesentlich kleineren Anzahl eingesetzter Mittel gekennzeichnet.

Schweden bringt Gripen

Nun war der grösste Teil der libyschen Fliegerabwehr ausgeschaltet. Von jetzt an besass die Koalition, zu der etliche weitere NATO-Staaten stiessen, die Luftherrschaft über dem Territorium von Libyen.

In den folgenden Tagen gingen die Angriffe des westlichen Bündnisses weiter. Selbst Schweden, ein neutrales Land, das dem Nordatlantikpakt *nicht* angehört, beteiligte sich nun mit acht JAS-Gripen und 130 Mann zur Sicherung der Flugverbotszone.

Eigene Verluste

Ein wichtiger Aspekt im Luftkrieg ist stets die Informationsführung. Am Anfang war die Aufmerksamkeit der Medien gross, zeitweise abgeschwächt durch die apokalyptischen Ereignisse im Fernen Osten.



A 10 Warthog. Der Erdkämpfer.

Weiter zählt der in einem solchen Konflikt stets zentrale Nachrichten- und Geheimdienst, hier als Aufgabe auch der NATO. Es gilt, die Verbindung unter den beteiligten Partnern aufrecht zu erhalten und Vertrauen zu schaffen.

Schwer fällt dem Bündnis die Kommunikation mit den Aufständischen. Das behindert die optimale Durchführung eines Einsatzes und kann zu Verlusten in den eigenen Reihen führen.

Die Kampagne gegen Muammar al Gaddafi ist kein Spaziergang. Der libysche Despot hielt schon einmal westlichen Eliminationsangriffen stand und verkauft seine Haut zu einem hohen Preis. +



Oberst John Hüssy zählt zu den erfahrenen Aviatikfachleuten der Schweiz. Er war sowohl Militär- als auch Swissair-Pilot. Er verfügt über zuverlässige Quellen und schreibt regelmässig für den SCHWEIZER SOLDAT über Themen der Luftfahrt und der Luftkriegsführung.

Basel – Chiasso: Britische Militärfahrzeuge durchqueren die Schweiz

Ein Konvoi von 20 britischen Militärfahrzeugen hat die Schweiz am 21. März 2011 von Basel nach Chiasso durchquert. Der Bundesrat bewilligte die Durchfahrt auf der Basis der Resolution 1973 des UNO-Sicherheitsrats zum Schutz der Zivilbevölkerung in Libyen.

Der britische Konvoi, der in Begleitung von Angehörigen der Militärischen Sicherheit von Basel nach Chiasso fuhr, bestand aus 20 Militärfahrzeugen samt Personal und Unterhaltsmaterial für Flug-

zeuge. Grossbritannien hatte diese Verschiebung durch die Schweiz im Zusammenhang mit den von der UNO verhängten Massnahmen gegen Libyen beantragt.

Mit der verabschiedeten Resolution 1973 hat der UNO-Sicherheitsrat einen sofortigen Waffenstillstand gefordert und die internationale Staatengemeinschaft ermächtigt, zum Schutz der Zivilbevölkerung sowie zur Durchsetzung eines Flugverbotes in Libyen «alle notwendigen Massnahmen» zu ergreifen.

Die Schweiz ist als Mitglied der UNO völkerrechtlich verpflichtet, unter Kapitel VII der UNO-Charta beschlossene Sanktionen des UNO-Sicherheitsrats umzusetzen.

Die Durchfahrt des Konvois ist mit dem Schweizerischen Neutralitätsrecht vereinbar. Der Bundesrat bewilligte die Durchfahrt auf der Basis der Resolution 1973 des UNO-Sicherheitsrats zum Schutz der Zivilbevölkerung in Libyen.

André Simonazzi, Vizekanzler